

Wirtschaftsethik als Werttreiber in Unternehmen

Thomas Fried Schröder
6. März 2005

Die vier Thesen ...

1. Wirtschaftsethik wird nicht auf der Unternehmensebene sondern nur auf der Personenebene wirksam werden
2. Die wirklichen Motive für Wirtschaftsethik werden wahrscheinlich nie altruistisch oder idealistisch begründet sein, sondern immer egoistischer Natur (als Ableitung aus dem biologischen Selbsterhaltungstrieb)
3. Der entscheidende Ansatz für Wirtschaftsethik liegt in einem ganzheitlich-systemischen Verständnis des Individuums - dass jedes Individuum Teil eines größeren Ganzen ist
4. Szenarien in denen alle gewinnen - das Individuum, andere Individuen und die Umwelt (Win-Win-Win) - bieten gegenüber Szenarien, bei denen eine Partei verliert (Win-Win-Lose) auch für das einzelne Individuum mehr konkrete Vorteile

Philosophische Grundlagen (1)

Wir leben in Zeiten, in denen die Wirtschaft eine Dominanz erlangt hat, die sie im Grunde nie hätte erlangen sollen, so dass wir, wenn wir heute über Wirtschaft nachdenken wollen, über so gut wie alles nachdenken müssen, was die Gesellschaft ausmacht.

Derzeit glaube ich, dass es am wichtigsten ist, den Diskurs zu pflegen, d.h. sich einfach auszutauschen und anderen zuzuhören. Im Grunde ist es so, dass wir in Zeiten leben, in denen sich alles verändert, so dass jeder Versuch, Rezepte zu erfinden und sie zu verkaufen haarig und müßig ist.

Das, was einzig wichtig ist, ist das gemeinsame Nachdenken mit anderen. Das Philosophieren hat den Sinn, gründlich nachzudenken, Argumente zu erfinden und die vorhandenen Argumente abzuwägen, die eigenen Gedanken zu ordnen und dann, im Entscheidungsfall, in der Praxis eine Entscheidung zu treffen.

Was die Zukunft bringen wird ist so ungewiss wie noch selten in der Geschichte, so denke ich zumindest. Aber wenn wir viel philosophiert haben, so können wir mit allen Eventualitäten, die da noch kommen werden, besser umgehen und sind besser gewappnet, sind anderen, die nicht philosophiert haben, um ein paar Nasenlängen voraus.

Das ist der Sinn der Philosophie: Stärke gewinnen, Gedanken ordnen, Abstand gewinnen, auch Trost finden, Argumente schärfen, neue Argumente dazuerfinden - und im Ernstfall, d.h. im täglichen Leben, all dies anwenden, von Fall zu Fall. So betrachtet wäre das Philosophieren eine Art Vorsorgemedizin. Es geht also, so Paradox es auch klingen mag, meiner Meinung nach mehr um den Prozess als um den Inhalt.

Wenn jemand an Wirtschaftsethik interessiert ist, so geht es um SEINE Ethik. Ethik ist etwas Persönliches, etwas, das von einer Persönlichkeit getragen wird, d.h. etwas, das von einer Persönlichkeit persönlich entwickelt werden muss, will, soll. Jeder muss selber eine Ethik entwickeln, und je mehr er seine eigene Ethik finden kann, desto zufriedener wird er sein. Ethik ist etwas Intimes. Man muss sie selbsttätig entwickeln, man muss sie selbsttätig "spüren" lernen.

Philosophische Grundlagen (2)

Zwei prinzipielle Denkstile im philosophischen Diskurs

- Das elitäre Denken gewinnt den Wertmaßstab an Hand der leistungsfähigsten und begabtesten Individuen und teilt dem Rest bloß eine dienende Funktion zu
- Das egalitäre Denken bezieht den Wertmaßstab aus den Bedürfnissen des Durchschnitts bzw. der Unterprivilegierten und schreibt den besser Weggekommenen die Rolle der Ernährer und Beschützer vor

Generelle Punkte aus philosophischer Sicht

- Sozialer Ausgleich im Sinne des Stoa
- Ethik versus Macht oder die Balance der beiden?
- Appell an die Vernunft oder für die Vernunft
- Element der Identität des Individuums (Manager und Mitarbeiter)
- Persönliche Entlastung (Bindeglied zwischen den Werten eines Menschen bzw. seiner persönlichen Philosophie, sowie seiner Persönlichkeit und den wirtschaftlichen Umfeld jedes Einzelnen)

Die Ethik des **Utilitarismus**, welche den größtmöglichen Nutzen aller Menschen propagiert, stellt die Grundlage für einer Ökonomie der sozialen Wohlfahrt dar: Eine Handlung, so die utilitaristische Sichtweise, sei dann ethisch, wenn sie die nützlichsten Folgen für alle Betroffenen hat, d.h. wenn die Folgen einer Handlung darin bestehen, dass sie ein Maximum an Freude und ein Minimum an Leid hervorbringen.

Philosophische Grundlagen (3)

Wirtschaftsethische Positionen

- **Korrektive Wirtschaftsethik (Ethik als Grenze)** - Ökonomische Sachzwänge und Notwendigkeiten seien durch die Autorität von Ethik und Moral zu korrigieren. Ethische Probleme werden dadurch gelöst, dass sich einzelne Menschen schlichtweg „besser“ verhalten. Ein weiterer spezieller Fall ist, dass sie bloß für den „Ausnahmefall“ gilt, im „Normalfall“ die Wirtschaft aber keiner gesonderten Reflexion bedarf.
- **Funktionalistische Wirtschaftsethik (Ethik als Ressource)** - Ethik ist solange gut, als sie den geschäftlichen Interessen dient, d.h. sie wird für wirtschaftlichen Erfolg instrumentalisiert. Als Bewertungskriterium dient die Nützlichkeit. Die normative Grundlage bleibt das rein wirtschaftliche, aufrechnende Denken. Der funktionalistische Ansatz geht davon aus, dass ethisches Verhalten häufig mittel- und langfristig geschäftliche Vorteile mit sich bringt.
- **Integrative Wirtschaftsethik (Ethik als Wertgrundlage)** - Integrative Wirtschaftsethik zielt darauf ab, die dem Wirtschaften selbst innewohnenden Werte und Wertorientierungen bewusst zu machen und, soweit nötig, auch zu hinterfragen und zur Diskussion zu stellen. Bedacht wird die Vielfalt von Werten in der Ökonomie, der Sinn und Wert der Ökonomie für die Lebensqualität sowie die Vernetzung der Ökonomie mit anderen Bereichen des Lebens und der Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht also die Wechselwirkung der ethisch-sozialen und der ökonomischen Ebene, wobei jeweils die Sachperspektive und die Wertperspektive miteinander verbunden werden soll. Integrative Wirtschaftsethik will den ökonomischen Horizont erweitern und die soziale und ökologische Einbettung jeder ökonomischen Handlung verdeutlichen. Dabei muss das ethisch Vertretbare nicht dem ökonomisch Vorteilhaften notwendig widersprechen. Gerade bei der integrativen Wirtschaftsethik geht es um den Versuch, eine angemessene Verhältnisbestimmung zu entwickeln, die sowohl die dienende Funktion der Wirtschaft sieht als auch dafür zeitgemässe Zielsetzungen und Rahmenbedingungen gestaltet.

Ökonomische Grundlagen

Grundlage einer **ökonomisch motivierten Vernunft** stellt das Prinzip der Wirtschaftlichkeit dar, welches ökonomisch relevante Handlungen der Gewinnmaximierung unterwirft: „Handle so, dass die Differenz zwischen Erträgen und Kosten möglichst groß wird“. Da neben dem Erwirtschaften von Erträgen aber auch Werte wie soziale Anerkennung, Zufriedenheit am Arbeitsplatz oder Freizeit von wirtschaftlicher Relevanz sind, spricht man heute eher von subjektiver Nutzenmaximierung. Jeder Mensch, jedes Unternehmen, jeder Konzern, der sich am Wirtschaftsleben beteiligt, versucht sich so zu verhalten, dass der eigene Nutzen möglichst groß wird. Dabei kann Wirtschaftsethik als Instrument für folgende Themen gesehen werden

- Wirtschaftsethik als Marketing-Mechanismus und –Instrument (Steigerung des Unternehmenswertes durch Außenwirkung und Image/Reputation, Identität von Unternehmen)
- Volkswirtschaftlicher Nutzen durch Win-Win-Win-Situationen und mehr Stabilität in den Interasystem-Beziehungen (zwischen Markt und Unternehmen, bzw. Unternehmen und Unternehmen)
- Als Wettbewerbsvorteile (Trägermedium für Image, Reputation), als Antwort auf kommende Entwicklungen (Vorbereitung auf künftige Gesetze und rahmenbedingungen) und stärker werdender Wettbewerb (Zukunftsfähigkeit und Machtfaktor in Unternehmensnetzwerken)
- Kostenreduktion im Personalbereich (geringere Fluktuation und Wissensverlust, sowie unproduktive Einarbeitszeiten durch stärkere Mitarbeiterbindung)
- Ethik des Eigentums (vom Shareholder-Value zum Stakeholder-Value)
- Glaubwürdigkeit von Unternehmen (geringere Vertriebskosten und Transaktionskosten durch einen Vertrauensvorschuss der Kunden, bessere Zahlungsmoral, etc)